**Bertold Ulsamer**

# Wenn Kinder sich für ihre Eltern schämen

Es handelt sich um eine Aufstellung vom November 2003 in St. Petersburg im Rahmen eines Aufstellungstrainings mit russischen Teilnehmern. Am Vorabend hatte die Gruppe nach dem Abendessen allein geübt, und es ging jetzt noch darum, am letzten Tag alles nach Möglichkeit gut abzuschließen. Ein Teilnehmer berichtete, dass er am Tag zuvor eine Aufstellung mit seinem Großvater gemacht und ein ganz liebevolles Gefühl empfunden hätte. Aber in der Nacht sei er aufgewacht und hätte enorme Spannungen gespürt. Die Fakten, die er dann mitteilte: Der Großvater kam als Soldat nicht mehr aus dem Feld zurück. Erst später kam durch andere Rückkehrer die Information, dass der Großvater Kameraden regelwidrig (wahrscheinlich im Wachdienst) weggelassen hatte. Die waren dann nicht rechtzeitig zurückgekehrt. Daraufhin war der Großvater zum Tod verurteilt und erschossen worden.

*Ich frage mich natürlich, woher die Spannungen kommen. (Meine inneren Kommentare und Überlegungen sind in der Folge immer kursiv.) Ob es etwas mit den Umständen des Todes zu tun hat? Dass vielleicht der Enkel verstrickt ist mit einem der Beteiligten? Bei meinen Überlegungen nutze ich meinen „gesunden Menschenverstand", das ist eine Art Alltagsverständnis, ein einfaches Nachvollziehen dessen, was sich in geschilderten Situationen häufig abspielt. Natürlich kann ich damit auch danebenliegen (siehe unten). Aber häufig erweist es sich als stimmig.*

Ich stelle zunächst den Großvater, den Enkel (Klient) und je einen Stellvertreter für einen Kameraden, der schuld am Tode des Mannes war, und einen für denjenigen, der ihn erschossen hat. Ich lasse es beide in Worte fassen: „Ich bin schuld an deinem Tod." „Ich habe dich erschossen." Den Großvater interessiert das nicht weiter. Er fühlt sich nicht schuldig und schaut lieber liebevoll zum Enkel.

*Die Spannungen scheinen also nichts mit diesen Beteiligten zu tun zu haben. Dann kommt es vermutlich aus der Familie und wie die mit dem Tod des Großvaters umgegangen ist.*

Ich bringe den Vater des Klienten in die Aufstellung. Und lasse ihn zu seinem Vater sagen: „Du hast deine Pflicht verletzt und bist von unseren eigenen Leuten erschossen worden. Ich schäme mich." Das stimmt. Allerdings fühlt der Großvater sich weiterhin ungerecht behandelt. Er ist mit sich im Reinen und mit dem, was er getan hat.

Ich lasse den Sohn sagen: „Ich fühle für dich Liebe als dein Kind, und ich bin ein Russe und mit den anderen Russen verbunden." Der Vater fühlt Liebe, aber trotzdem bleibt um das Herz eine Spannung.

*Mir leuchtet es ein, dass sich die Familie nach einem solchen Tod schämt, ganz gleich, was die genauen Ursachen sind. Gehört also die Scham zum Schicksal des Kindes, das dieses annehmen muss? Sodass der Großvater, wenn er zu seiner ganzen väterlichen Liebe findet, die Scham seines Sohnes bei ihm lassen kann, vergleichbar einer Behinderung? Darüber hinaus sehe ich das – wie mir scheint unlösbare – Dilemma des Enkels zwischen der Liebe zu seinem Großvater und der Treue zu seinem Vater.*

*Wie zu einer Lösung kommen? Ich weiß es nicht und trete äußerlich von der Aufstellung weg und bereite mich innerlich darauf vor aufzuhören. Dann bekomme ich noch einen Impuls als Intervention, um dem Großvater das Dilemma seines Sohnes deutlicher zu machen.*

Ich stelle eine Frau für Russland („Mütterchen Russland") dazu. Russland schaut freundlich zum Vater und zum Großvater, über dessen Tod es traurig ist. Plötzlich ist eine Atmosphäre von Liebe im Raum, auch zwischen Vater und Sohn. Daraus entsteht wie von selbst der Vorschlag, dass der Sohn zu seinem Vater, dem Großvater, sagt: „Als ich mich für dich geschämt habe, habe ich mich über dich gestellt und dich beurteilt. Es tut mir Leid." Jetzt öffnet sich das Herz des Großvaters gegenüber seinem Sohn.

Jetzt nehme ich den tatsächlichen Klienten an seinen Platz vor Vater und Großvater und fordere ihn auf, sich vor ihnen zu verneigen. Er verneigt sich lang und tief, zittert etwas und richtet sich dann auf. Der Vater schaut ihn liebevoll an.

*Das „Happy End"? Allerdings hat der Klient auf mich von Beginn des Seminars an recht „groß" gewirkt. Auch nach seiner Verneigung wirkt er eigentlich genauso groß wie vorher, denke ich. Der Vater, der ihn freundlich anschaut, sieht dagegen sehr jung aus.*

Ich ermuntere den Klienten, jetzt langsam auf seinen Vater zuzugehen. Da macht der Vater einen kleinen Schritt auf den Sohn zu.

*Halt! Das ist ein zusätzliches Signal, das meine vorherigen Beobachtungen stützt. Wenn die Eltern ganz und gar „groß" geworden sind, können sie mit endloser Geduld warten, dass das Kind auf sie zugeht. Gehen sie dagegen selbst auf ihr Kind zu (außer wenn es extrem leidet und sich nicht bewegen kann), dann aus eigener Bedürftigkeit. Weil sie sich als „klein" empfinden und die Kinder als „groß".*

Ich bitte den Vater, stehen zu bleiben, und schlage ihm vor, zu seinem Sohn zu sagen: „Ich habe meinen eigenen Vater so vermisst, dass ich dich manchmal mit ihm verwechselt habe. Ich danke dir dafür, dass du dich so angestrengt hast, für mich groß zu sein." Der Vater lächelt bei diesen Sätzen und wird ein Stückchen „größer". Auch der Sohn freut sich. Es ist fast so, als ob etwas weicher und kindlicher wird, und er wirkt ein Stückchen kleiner. Hier lasse ich es dann.

*Wenn der Vater den Sohn groß sieht, dann nach meinen Erfahrungen meist, weil er im Kind auch den eigenen Vater sieht und sucht. Gerade wenn jemand den eigenen Vater früh verloren hat, ist das der Fall. Erstaunlicherweise wirkt der Dank in obiger Form lösend. Früher habe ich mehr mit der negativen Seite gearbeitet: „Du maßt dir etwas an, wenn du groß bist." Inzwischen erlebe ich in dem Aner-*

*kennen der Liebe, die dahinter steckt, eine schönere Form. Darüber hinaus ist mir in dieser Aufstellung klarer geworden, warum ich gern mit Sprache arbeite. Denn grundsätzlich hätten bei den obigen Schwierigkeiten zwischen Großvater, Vater und Sohn vermutlich auch die „Bewegungen der Seele" die drei liebevoll zusammengebracht. Und sicherlich ist ein solcher Anblick für den Klienten berührend und verändert etwas in seinem Herzen. Für mich ist aber darüber hinaus die Erkenntnis der Ursachen wertvoll. Ich glaube, dass Erkenntnis und Einsichten ein wichtiger Bestandteil der persönlichen Entwicklung sind. Dazu ist Sprache notwendig – und deshalb finde ich sie in Aufstellungen so kostbar.*